

Aussagen von Herrn Paul Brusson im Gespräch heute Abend, 24. Okt. 2009:

Gruber war sehr eng mit den Spanischen Kommunisten befreundet. Er fragte auch nicht, ob sie religiös seien. Aber sie litten im Lager unter der Herrschaft der SS, unter dem Winter... Sie waren sein erster Kontakt.

Ramos machte uns bekannt mit Gruber. Ich sah Gruber jeden Tag auf dem Appellplatz und nach dem Appell. Wir waren nur 4,nein,dann drei Belgier im Jahre 1942.

Ich musste beim Schleppbahnbau Steine tragen mit meinen Händen, und Zementsäcke .Im Laufschrift wurde das Material an die Arbeitsstele gebracht. Da war dann endlich der Tunnel gebaut, darüber die Straße. Dann arbeitete ich hinter dem Tunnel. 1943 war ich sehr schwach, ich konnte auf dem Appellplatz fast nicht mehr stehen. Ich bekam keine Luft mehr, total erschöpft. Ich wusste, ich würde jetzt sterben. (In einem seiner Briefe an den Vatikan schrieb Brusson, dass er erschöpft auf dem Boden lag, diesmal meinte er, er wäre noch nicht gelegen).

Ramos holte Gruber herbei, der mir gut zuredete und mich tröstete. Er gab mir Brot zu essen. Er versprach mir, eine andere Arbeit zu suchen. Und am nächsten tag wurde ich schon aufgerufen für die Schusterei. Ich war in Block 17,die Schusterei war in Block 25, die Schneiderei auch und die Effektenkammer (die alte Effektenkammer, Anm.Gammer, die neue war später hinter dem Lager) Das war meine Rettung.

Gruber hat mich nicht gefragt, ob ich bete oder ob ich religiös bin. Ich glaube Gruber hat schon die Messe gefeiert mit den Franzosen. Die ersten Franzosen kamen im April 1943. Das waren ganz junge Kommunisten aus dem Widerstand, aus Bordeaux. Gruber freute sich, weil er mit ihnen reden konnte. Er erklärte ihnen die Kriegslage aus der Zeitung, die er irgendwoher hatte. Die Grubersuppe, das war eine ganz geheime Sache nur mit den Franzosen. Dabei waren Pelletier, Deblé, Gavard, Cayrol, Dugrand..., Choumoff war nicht dabei. Hat Choumoff den Gruber gekannt ? 8Ich erkläre das Zeugnis des Choumoff). Gruber war immer mit denen beinander, die konnte er finden in der Masse der Häftlinge. Wir Belgier waren ja nur drei, vier.. Gruber hat diese ganz jungen Kommunisten auch nicht gefragt, ob sie religiös sind.

Er hat sein Leben riskiert, das ist doch das höchste und das christlichste. Es war doch alles verboten, was er tat. Die Organisation war streng verboten, das Beten war verboten, die Suppe war eine ganz geheime Sache.

Dann, Anfang April wird Gruber verhaftet. Wir hören ihn schreien und jammern. Am 7.April erfahren wir, dass er tot ist, auf einen Haken gehängt. Er hat doch alles riskiert.

Will die Kirche ein Wunder für die Seligsprechung?

Niederschrift: Martha Gammer